



GEMEINDE BINNINGEN

Protokoll des Einwohnerrats

X. Legislaturperiode

23. Sitzung vom 23. Mai 2011

Ort: Kronenmattsaal

Dauer: 19.30 – 22.00 Uhr

Leitung: Alex Achermann

Anwesend: 36 Mitglieder

Abwesend: Freddy Gerber, Stefan Kaiser, Willy Müller, Markus Ziegler

Präsident:

Protokoll:

Alex Achermann

Sandra Sprecher

Mitteilungen des Präsidenten

Alex Achermann begrüsst zunächst das neue Ratsmitglied, Anne Platten (parteilos, Nachfolgerin von Albert Braun) und wünscht ihr alles Gute für ihre Amtstätigkeit.

Am 27. März fanden die Landratswahlen statt. Der Präsident gratuliert Agathe Schuler, Rahel Bänziger und Urs Peter Moos zu ihrer Wahl und wünscht auch ihnen alles Gute für dieses wichtige Amt.

Ebenfalls am 27. März wurde nochmals über den Projektierungskredit für den Bau eines gemeinsamen Werkhofgebäudes mit Bottmingen abgestimmt. Der Kredit wurde mit 55% Nein- und 45% Ja-Stimmen abgelehnt. Somit gibt es keinen gemeinsamen Werkhof mit Bottmingen.

Absenzen:

Für die heutige Sitzung haben sich Freddy Gerber, Stefan Kaiser, Willy Müller und Markus Ziegler entschuldigt.

Neu eingereichte Vorstösse:

- | | |
|---|-----|
| - Anfrage Ch. Anliker, SVP: betr. Thema Burkinis | 158 |
| - Motion SP: Kommunale Reklameregulung | 161 |
| - Postulat R. Bänziger Keel, Grüne/EVP: Begleichung Rechnung Eingliederungsstätte Baselland | 162 |
| - Anfrage S. Keller, SVP: Schlosspark Gartenanlage | 163 |
| - Anfrage U. P. Moos, SVP: Schlussabrechnung Renovation Schloss Binningen | 164 |
| - Anfrage U. P. Moos, SVP: Behindertenlift beim Binninger Schloss | 165 |
| - Motion U. P. Moos, SVP: Begrünung der Betonwände um das Binninger Schloss | 166 |
| - Motion U. P. Moos/R. Moll, SVP/FDP: Fensterläden für das Imhofhaus | 167 |
| - Interpellation SP: Familienexterne Kinderbetreuung | 168 |

Die Anfragen werden am Schluss der Sitzung beantwortet.

Traktandenliste:	Gesch. Nr.
1. Genehmigung des Protokolls vom 28.2.2011:	
2. Antrag des Gemeinderats vom 3.5.2011: Ersatzwahl eines stellvertretenden Mitglieds in die Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission für die restliche Amtsperiode bis 30.6.2012	156
3. Antrag des Gemeinderats vom 3.5.2011: Ersatzwahl eines stellvertretenden Mitglieds in die Bau- und Planungskommission für die restliche Amtsperiode bis 30.6.2012	157
4. Bericht / Antrag des Gemeinderats vom 3.5.2011: Motion FDP/SVP vom 11.12.2009: Ein Binninger Trainingslokal für den Binninger Schwingklub Geschäftskreisführung: Bruno Gehrig	80
5. Bericht / Antrag des Gemeinderats vom 3.5.2011: Planungskredit Garderobengebäude Spiegelfeld Geschäftskreisführung: Bruno Gehrig	120
6. Bericht der Bau- und Planungskommission vom 5.5.2011: Teilzonenplan mit Teilzonenreglement Kirschbaumacker Geschäftskreisführung: Agathe Schuler	136
7. Bericht / Antrag des Gemeinderats vom 3.5.2011: Teilrevision Personalreglement Geschäftskreisführung: Charles Simon	153
8. Bericht / Antrag des Gemeinderats vom 3.5.2011: Teilrevision Vergütungsreglement Geschäftskreisführung: Charles Simon	154
9. Stellungnahme des Gemeinderats betreffend Überweisung vom 1.3.2011: Interfraktionelles Postulat „Neustart für Sutterhaus“, Liegenschaft Holeerain 42 Geschäftskreisführung: Mike Keller	133
10. Stellungnahme des Gemeinderats betreffend Überweisung vom 5.4.2011: Motion Grüne/EVP vom 28.2.2011: Abstimmungsreglement für die Gemeinde Binningen Geschäftskreisführung: Charles Simon	143
11. Stellungnahme des Gemeinderats betreffend Überweisung vom 12.4.2011: Motion Grüne/EVP vom 28.2.2011: Termin Budgetsitzung Einwohnerrat Geschäftskreisführung: Mike Keller	142
12. Diversa	

Es liegen zwei Anfragen für Wortmeldungen zur Traktandenliste vor.

U. P. Moos: Die SVP schlägt vor, das Traktandum 10 (Motion Grüne/EVP: Abstimmungsreglement für die Gemeinde Binningen) auf die nächste Sitzung zu vertagen. Die GRPK arbeitet momentan an einem Bericht „Wahlen/Abstimmungen“, der im Juni dem Rat vorgelegt werden soll. Damit die Motion ganzheitlich beurteilt werden kann, wäre es sinnvoll, das Geschäft erst bei Vorliegen des Berichts zu behandeln.

Da dieser Antrag nicht bestritten wird, ist das Traktandum 10 abgesetzt.

Gerhard Metz: Die FDP beantragt, die Traktanden 4 (Motion FDP/SVP: Ein Binninger Trainingslokal für den Binninger Schwingklub) und 5 (Planungskredit Garderobengebäude Spiegelfeld) zu vertauschen. Sie erachtet es als einfacher über das Trainingslokal zu entscheiden, wenn die Beschlüsse zum Planungskredit für das Garderobengebäude bereits gefasst sind.

Auch dieser Antrag wird nicht bestritten und somit ist die Änderung der Traktandenliste beschlossen.

Traktandum 1

Das Protokoll der Sitzung vom 28. Februar 2011 wird genehmigt und verdankt.

Traktandum 2

Gesch. Nr. 156

Antrag des Gemeinderats vom 3.5.2011:

Ersatzwahl eines stellvertretenden Mitglieds in die Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission für die restliche Amtsperiode bis 30.6.2012

://: Für die restliche Amtsperiode wird Susanne Tribolet, SP, als Ersatzmitglied der GRPK in Stiller Wahl gewählt.

Traktandum 3

Gesch. Nr. 157

Antrag des Gemeinderats vom 3.5.2011:

Ersatzwahl eines stellvertretenden Mitglieds in die Bau- und Planungskommission für die restliche Amtsperiode bis 30.6.2012

://: Für die restliche Amtsperiode wird Erika Bättig Knotek, parteilos (SP), als Ersatzmitglied der BPK in Stiller Wahl gewählt.

Traktandum 5**Gesch. Nr. 120**

Motion FDP/SVP vom 11.12.2009

Planungskredit Garderobengebäude SpiegelfeldEintreten:

U. P. Moos: Die SVP-Fraktion ist der Meinung, dass etliche der verbindlichen Aufträge, mit denen das Geschäft an den Gemeinderat zurückgewiesen wurde, nicht erfüllt sind. Insbesondere wurde verlangt, dass die Kosten für das Gebäude gesenkt und die Kosten für das Trainingslokal des Schwingclubs separat ausgewiesen werden. Das Raumprogramm wurde zwar wie verlangt überarbeitet, doch beinhaltet dieses Programm immer noch ein Restaurant/Clublokal von 140m² und eine 36m² grosse Küche. Das sind rund 20 Prozent des Gebäudevolumens. Da die Schwimmhalle mit Restaurant in unmittelbarer Nähe ist, ist unklar, wie stark das Clubrestaurant dereinst frequentiert wird. Die SVP möchte dieses Raumprogramm nicht einfach durchwinken, ohne zu wissen, wie diese Räumlichkeiten finanziert werden sollen.

Was die Kosten betrifft, wird festgestellt, dass sie im Vergleich zum ersten Vorschlag gestiegen anstatt weniger geworden sind. Vorher wurden 3,5 Millionen plus CHF 500 000 für den Schwingkeller veranschlagt, nun sind es 3,5 bis 4,5 Millionen insgesamt. Ausserdem ist das Raumprogramm nicht auf die Quadratmeter aufgesplittet und die SVP fragt, ob der Gemeinderat keine Kostenschätzung für das Gebäudevolumen und die Quadratmeter machen liess.

Die Fraktion ist der Ansicht, dass die Vorlage zwecks Abklärung der offenen Fragen nochmals an BPK zurückgewiesen werden muss. Die Zeit soll der Gemeinderat nutzen um andere, noch zu erledigende Arbeiten in Angriff zu nehmen – z.B. in Bottmingen abklären, wie es mit einer Beteiligung an den Bau- und Betriebskosten aussieht.

SP: Barbara Jost teilt mit, dass die SP-Fraktion findet, der Gemeinderat habe die ihm aufgetragenen Arbeiten erledigt und die Resultate würden in der neuen Vorlage präsentiert. Die SP-Fraktion stimmt dem Planungskredit zu und findet, wenn endlich geplant wird, werden die Kosten klarer und Fragen, die sich dann ergeben, können dann auch konkret geklärt werden. Zum jetzigen Zeitpunkt sei das noch nicht möglich.

Zwei Fragen hat der Gemeinderat nach Meinung der SP noch nicht beantwortet: Die Bereitschaft von Bottmingen an einer Kostenbeteiligung sollte grundsätzlich abgeklärt werden. Ausserdem fehlt eine Übersicht über die verschiedenen Vorgehensweisen bei einem Projektwettbewerb, GU etc.. Die Fraktionsmitglieder fanden es schwierig, abzuwägen, welche Vorgehensweise die Beste ist. Insgesamt findet man aber, das Ganze sei gut aufgegleist und ist überzeugt, dass es eine grosse Kostentransparenz und –sicherheit geben wird.

Folgende Anliegen sollen noch ins zukünftige Pflichtenheft einfliessen: Das Bedürfnis nach mehr Damen-WC's wurde bis jetzt nicht berücksichtigt, ausserdem soll es genügend Veloabstellplätze, eine Fotovoltaik-Anlage sowie eine Grauwasser-Nutzung geben. Man bittet darum, auch zu diesen Anliegen Vorschläge zu machen.

Zum Schluss wird noch gefragt, ob beim neuen Gebäude die Wasser- und Stromkosten autonom, also unabhängig vom Sekundarschulgelände, ausgewiesen werden können.

Martin Bolleter: Die FDP-Fraktion findet die neue Vorlage zum Garderobengebäude eindeutig besser als die erste Variante. Das Raumprogramm wurde offensichtlich mit den beteiligten Vereinen geklärt. Mit der jetzigen Art der Projektabwicklung hat der Gemeinderat zudem dem Anliegen der BPK nach Gewähr für eine ausgewogene Lösung Rechnung getragen.

Des Weiteren ist man der Meinung, dass beim heutigen Stand der Planung nicht weiter ins Detail gegangen werden, sondern der Planungskredit gesprochen werden soll.

Die FDP-Fraktion stört sich jedoch daran, dass die Kosten für den Schwingkeller wieder nicht ausgewiesen werden. Doch da nun eine gemeinsame Nutzung der Garderoben, Duschen etc. vorgesehen ist, geht man davon aus, dass dieser Trainingsraum im Vergleich zur ersten Vorlage bedeutend günstiger wird.

Trotzdem beantragt die FDP-Fraktion, dem Projekt ein Kostendach in der Höhe von CHF 3,5 Millionen mitzugeben, was die untere Grenze der vorgeschlagenen Spannweite ist.

Um dem Kostenaspekt noch mehr Gewicht zu geben, wird ausserdem beantragt, dass der Schlüssel, nach dem das Projekt beurteilt wird, von 60:40 in 70:30 geändert wird; will heissen, dass der Kostenaspekt 70% und der gestalterische und technische Aspekt 30% gewichtet werden sollen.

Andrea Alt: Die CVP bedankt sich für die neue Vorlage, ist erfreut, dass die Aufträge der BPK mehrheitlich erfüllt wurden und stimmt dem Planungskredit zu. Sie ist der Meinung, es müsse nun endlich vorwärts gehen und findet deshalb die lange Bauzeit etwas bedenklich. Was die Kosten anbelangt ist man auch der Meinung, dass CHF 4,5 Mio. eindeutig zuviel sind. Die wichtigsten Kritikpunkte sind jetzt geklärt und die Bedürfnisse der Vereine aufgenommen worden. Dem Wunsch der Leichtathletik-Riege nach einer Indoor-Anlage wird die CVP nicht entsprechen. Die hohen Kosten sind ein Grund dafür – dass das Tribünengebäude, der Eingangsbereich und die Umgebung dafür weichen müssten, ist ein weiterer. Der Gemeinderat wird angeregt, mit der LAR in Kontakt zu bleiben, um eine Lösung zu finden.

Rahel Bänziger dankt dem Gemeinderat für die Überarbeitung des Raumprogramms, welches für die *Grüne/EVP* der Hauptkritikpunkt an der letzten Vorlage war. Der neue Vorschlag zeigt einige Verbesserungen, doch man vermisst noch Antworten zu den klaren Aufträgen, die die BPK gegeben hat.

Nach wie vor fehlt eine Kostenschätzung für den Schwingkeller. Diese ist aber Voraussetzung für die politische Diskussion über den Bau bzw. Nicht-Bau dieses Kellers. Ausserdem soll das neue Gebäude CHF 0,5 Mio. mehr kosten und es finden sich keine Hinweise auf allfällige Gespräche mit der Gemeinde Bottmingen. Des Weiteren fehlt ein Konzept für den Betrieb und das Clublokal sowie die Planung von mehr Damen-WC's.

Zum Bau des Schwingkellers denkt die *Grüne/EVP*, dass es am Schluss darum geht, wie viel man bereit ist, pro aktiven Schwingsportler auszugeben. Sie stellen die Frage, was denn der Schwingklub gedenkt, für die Jugendlichen zu tun. Es wird daran erinnert, dass der Beitrag des Sportclub Binningen beispielhaft ist und auch belohnt werden soll. Man wünscht ein ähnliches Engagement der Schwinger in Sachen Nachwuchs- und Juniorenarbeit, sowie eine polisportive Zusammenarbeit mit anderen Sportclubs, was dann auch belohnt werden könnte.

Obwohl nicht alle Anträge der BPK befriedigend beantwortet wurden, stimmt die *Grüne/EVP* dem Planungskredit (zerknirscht) zu, um dem SC Binningen rascher eine adäquate Garderobenlösung zu ermöglichen. Vom Gemeinderat wird in Zukunft erwartet, dass die Anträge der BPK bearbeitet werden.

Gemeinderat Bruno Gehrig bedankt sich beim Rat für die Bereitschaft auf die neue Vorlage einzutreten und will versuchen, ein paar offene Fragen zu beantworten:

Der Wunsch nach einem neuen Verfahren, dem TU-Verfahren, hat zur Folge, dass ein Kredit zur Finanzierung der Planung gebraucht wird. Und erst, wenn die Planung vorliegt, weiss man, was das Ganze kostet. Vorher ist eine Kostenberechnung nicht möglich.

Das Raumprogramm wurde mit den Vereinen besprochen. Der Sportplatz Spiegelfeld, der wöchentlich von Hunderten von Sportlern frequentiert wird, braucht endlich einen Aufenthaltsraum, sprich ein Clublokal mit Küche. Die vorgesehene Grösse dieser Räumlichkeit entspricht dem Clublokal des Sportclub Therwil, ist also bestimmt nicht überdimensioniert.

Zum Antrag eines Kostendachs von CHF 3,5 Millionen gibt Bruno Gehrig zu bedenken, dass das Garderobengebäude in Bottmingen einstöckig und nicht wintertauglich ist und ohne Clublokal CHF 3,5 Millionen gekostet hat.

Er versteht das Anliegen, eine allfällige Kostenbeteiligung mit Bottmingen klären zu wollen, doch solange man keine konkreten Zahlen vorweisen kann, sieht sich der Gemeinderat nicht in der Lage, mit dieser Frage an die Bottminger heranzutreten. Es haben bereits informelle Gespräche stattgefunden und zu gegebener Zeit wird selbstverständlich das Thema Kostenbeteiligung mit der Nachbargemeinde besprochen. Da viele Bottminger Kinder Mitglied der LAR sind, ist Bruno Gehrig überzeugt davon, dass die Gemeinde ihren Beitrag leisten wird.

Zum Thema Damentoiletten wird erläutert, dass momentan elf Toiletten vorgesehen sind. Der Sportclub hat versichert, dass die Männertoiletten im Bedarfsfall (z.B. Bundesfeier) problemlos in Damentoiletten umfunktioniert werden können.

In Sachen Schwingkeller können aus bereits erwähnten Gründen keine Kosten ausgewiesen werden. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass aus Fairness gegenüber dem Schwingklub jetzt ein Schwingkeller planerisch integriert werden soll.

Bruno Gehrig weist darauf hin, dass der Schwingclub ein alter Binninger Verein ist, der immer zur Verfügung steht, wenn für irgendwelche Aktivitäten und Festivitäten Hilfe benötigt wird.

Für den Leichtathletikclub tut es ihm leid, aber für die Indoor-Laufanlage wurden Kosten von CHF 1 Million geschätzt und ausserdem müsste die Tribüne abgerissen werden. Mit dem jetzigen Gebäude könnte die Laufbahn nicht realisiert werden.

Die Kosten für den Betrieb können noch nicht beziffert werden, weil man noch nicht weiss, wie der Betrieb aussehen wird, wieviel Fläche zu pflegen und zu betreuen ist. Erst wenn das Projekt vorliegt, können diese offenen Fragen beantwortet werden. Das Projekt wird dann dem Einwohnerrat unterbreitet und dieser hat wieder die Möglichkeit, über diese Punkte zu diskutieren und zu entscheiden.

Barbara Jost: Die SP-Fraktion ist nun doch nicht so glücklich darüber, dass die Traktanden 4 und 5 ausgetauscht wurden, weil bei der ursprünglichen Reihenfolge zuerst grundsätzlich über den Schwingkeller befunden worden wäre. Es ist ihr wichtig, festzuhalten, dass bei der Planung die Kosten des Schwingkellers ganz klar und separat ausgewiesen werden müssen.

SVP: Urs Peter Moos weist Bruno Gehrig darauf hin, dass er die Frage, ob eine zweite Kostenschätzung gemacht wurde, nicht beantwortet hat und wünscht diese Antwort noch. Er meint, eine Kostenschätzung sei sehr wohl möglich, weil jede Kostenschätzung eine Aussagekraft von plus/minus 20% habe. Die nötigen Daten wie Bauvolumen, Quadratmeter etc. sind ja bekannt. Die SVP ist nicht bereit, eine Eventualplanung für den Schwingkeller auszulösen. Das Vorgehen „zuerst planen, dann sieht man die Kosten, dann wird entschieden“ ist in ihren Augen ein Leerlauf, den sie nicht unterstützt. Die Kosten der Projektabwicklung wurden von der Partei analysiert und es wurde festgestellt, dass der Posten „Zustandsanalyse“ von CHF 10 000 gestrichen werden kann, da diese bereits erstellt wurde. Nach den Erfahrungen bei den letzten Bauprojekten in Binningen wird es als sinnvoll erachtet, eine externe Bauherrenvertretung einzusetzen. Dass jedoch für die Jury und die ganze Wettbewerbsabwicklung CHF 40 000 eingesetzt werden, sei übertrieben, so wie auch CHF 10 000 für einen Werksvertrag für Totalunternehmer. Fazit: Der Leerlauf einer Eventualplanung plus die Tatsache, dass etliche Aufträge vom Gemeinderat nicht erfüllt wurden, veranlassen die SVP, dem Rat anzutragen, diese Vorlage an die BPK zu überweisen. Ansonsten behält sie sich vor, das Referendum zu ergreifen. Urs Peter Moos will dies nicht als Drohung (miss)verstanden wissen, sondern diese Eventualität hiermit rechtzeitig postulieren.

SP: Vreni Dubi bittet eindringlich darum, mit dieser Vorlage endlich vorwärts zu machen und nicht mit einem Referendum zu drohen, das die Sache wieder unnötig verzögern würde.

Sie fragt die FDP, ob sie davon ausgeht, dass das Raumprogramm flexibel sein kann. Denn ein Kostendach von CHF 3,5 Millionen erachtet Vreni Dubi als relativ knapp bemessen.

Grüne/EVP: Rahel Bänziger bemerkt zu den Zuschauer-WCs Folgendes: Es wurden 1 x 11m² also 1 m² pro Toilette veranschlagt. Das dünkt sie sehr, sehr knapp bemessen und sie fordert mehr.

Zum Votum der SVP sagt sie, dass es darum geht, eine Planung auszulösen, die die Kosten des Schwingkellers plus/minus ausweist. Das heisst, man weiss dann, über welche Summe eine politische Diskussion geführt wird. Sie appelliert an die SVP, von einem Referendum abzusehen und stattdessen der Vorlage (wenn auch zähneknirschend) zuzustimmen.

CVP: Lucas Metzger: Im Jahr 2007 wurde festgestellt, dass punkto Garderoben im Spiegelfeld Handlungsbedarf besteht. Jetzt schreiben wir 2011 und falls der Vorlage heute zugestimmt wird, dauert es bis mindestens 2014 bis das Ganze abgeschlossen ist. Sieben Jahre bis eine Lösung realisiert wird. Leider kam man damals nicht auf die Idee, ein paar Container mit Garderoben und Duschen für CHF 80 000 bis 100 000 aufzustellen. Umso nötiger ist es heute, endlich voran zu schreiten, damit aus den sieben Jahren nicht zehn Jahre oder mehr werden, bis das Problem gelöst ist. Er empfindet es als peinlich, dass der Einwohnerrat nicht fähig ist, ein Bedürfnis innert nützlicher Frist zu befriedigen.

FDP: Auf Vreni Dubis Frage bezüglich flexiblem Raumprogramm, entgegnet *Martin Bolleter*, dass es nach Meinung der FDP möglich sein sollte, mit CHF 3,5 Mio. ein Garderobengebäude mit dem vorgesehenen Volumen zu errichten. Die angegebenen Masse seien nicht in Stein gemeisselt, sondern lediglich die Basis für eine Planung. Ansonsten denkt man auch, dass es an der Zeit ist, vorwärts zu gehen.

FDP: Roger Moll: Für ihn ist entscheidend, dass die Infrastruktur des Garderobengebäudes verbessert wird. Er wehrt sich gegen Ideen wie der Aufteilung der voraussichtlichen Kosten des Schwingkellers auf die Anzahl Mitglieder des Schwingclubs. Fairerweise müssten dann die CHF 10 Mio., die in den letzten zehn Jahren für den Fussballclub investiert wurden, auch auf die Anzahl Mitglieder aufgerechnet werden. Diese Art von Haarspalterei gehe wohl nicht an in diesem Rat. Beide Vereine leisten ihren Beitrag an das gesellschaftliche Leben und das Vereinsleben dieser Gemeinde. Anscheinend geht es darum, ob man den Schwingclub weiterhin als Binninger Verein, dem man die benötigte Infrastruktur zur Verfügung stellt, will oder nicht. Roger Moll weist darauf hin, dass in naher Zukunft weitere Raumprobleme und damit verbundene Auslagerungen zur Diskussion stehen werden. Nach der Volksabstimmung wurde von vielen Seiten immer wieder versichert, dass man dem Schwingclub helfen wolle. Diesen Eindruck habe er jetzt gar nicht mehr. Im Gegensatz zur ersten Vorlage wurde die Fläche des Schwingkellers halbiert, womit sich auch die Kosten erheblich reduzieren dürften. Man soll den Schwingkeller in die Planung integrieren und den drei betroffenen Vereinen endlich die benötigte Infrastruktur ermöglichen.

FDP: Pascal Treuhardt: Alle Fraktionen haben zur Vorlage irgendwelche Vorbehalte, Wünsche und so weiter. Immerhin wisse man nun, wer was will. Ob es dann in die Planung einfliesst sei dahingestellt, denn der Zeitpunkt sei relativ spät.

Ihn persönlich interessiert noch, ob das Bierzelt, das vor ein paar Jahren für viel Geld bewilligt wurde, auf der nächsten Anlage auch wieder genutzt werden kann.

SVP: Christoph Anliker: Als ehemaliger Junior des FC Binningen weiss er um die Verhältnisse im Garderobengebäude und versteht das Bedürfnis. Trotzdem findet er den aufgesetzten Zeitdruck übertrieben. Das Problem ist seiner Meinung nach ein organisatorisches, kein essentielles (wie zum Beispiel ein undichtes Dach es wäre). Er möchte die offenen Punkte geklärt haben und ist gegen eine vorschnelle Entscheidung.

Gemeinderat Mike Keller: Für die erste Vorlage wurde vom ausführenden Architekten eine Kostenschätzung verlangt, welche anschliessend vom Büro Ernst geprüft wurde. Nachdem der Rat auf Empfehlung der BPK hin entschieden hat, dass auch die Variante Sanierung geprüft werden soll, stand der Gemeinderat vor einem Dilemma: Da war einerseits die BPK, nach deren Meinung die errechneten Baukosten jenseits von Gut und Böse sind. Andererseits haben ein renommiertes Architekturbüro sowie ein professionelles Büro, das sich um Baukosten kümmert, die gleichen Zahlen errechnet. Was tun? Mit der neuen Ausgangslage von zwei möglichen und zu planenden Varianten wurde die Spannweite der Kosten sehr weit. Die Variante sanfte Renovation und Erweiterung könnte durchaus günstiger sein, doch sie müsste sorgfältig und in Ruhe geplant werden und deshalb ist es zum jetzigen Zeitpunkt nicht möglich, eine Zahl zu nennen. Aus diesem Grund hat sich der Gemeinderat dazu entschlossen, die Kosten eher hoch zu veranschlagen, damit sie später nicht wieder revidiert werden müssen. Denn dieser Schritt in die Planung bedeutet auch, verbindliche und realisierbare Kosten zu erheben. Anhand der effektiv eingehenden Offerten, die sowohl den Preis als auch die Machbarkeit aufzeigen müssen, möchte der Gemeinderat dann die entsprechenden Argumente darlegen.

Zur Frage des Bierzelts: Diese Überdachung mit der Blache gehört genauso ins Konzept wie die Erhaltung oder der Abbruch der Anlage. Wenn das Raumkonzept es zulässt, will man das Bierzelt auf jeden Fall in die Zukunft retten, denn es gewährt vor allem während der schönen Jahreszeit eine gewissen Flexibilität.

Im Zusammenhang mit dem Clublokal weist Mike Keller darauf hin, dass es zunehmend Anfragen von Institutionen und Vereinen gibt, die Interesse daran zeigen, diese Lokalität für ihre Anlässe zu mieten. Das bedeutet, dass der Raum nicht ausschliesslich vom Fussballclub, sondern von verschiedenen Vereinen und für unterschiedliche Aktivitäten genutzt werden kann.

SP: Traude Rehmann will auf den Antrag der FDP betreffend dem Verhältnis von Kosten und Gestaltung/Technik eingehen. Ihrer Meinung nach ist der gestalterische Aspekt durchaus ein wesentlicher Bestandteil eines derartigen Projekts, der entsprechend gewichtet werden muss. Auch was die technischen Belange betrifft, möchte sie die Zahl auf keinen Fall nach unten korrigieren, plädiert also dafür, das Verhältnis bei 60%:40% zu belassen.

SVP: Urs Peter Moos dankt Gemeinderat Mike Keller für Ausführungen. Im Sinne der Transparenz wäre es wertvoll gewesen, die Kostenüberlegungen in dieser Vorlage darzulegen. Insbesondere das Vorhaben, das Clublokal auszulasten, bewegt die SVP-Fraktion dazu, den Antrag zur Überweisung an die BPK zurückzuziehen.

Detailberatung zu den Anträgen des Gemeinderats:

Ziffer 1: Für das Garderobengebäude auf dem Sportplatz Spiegelfeld wird ein Planungskredit von CHF 270 000 bewilligt.

Ziffer 2: In die Planung wird ein Schwingkeller samt Aufwärm- und Gymnastikraum integriert.

SP: Gaida Löhr: Die SP-Fraktion ist nicht davon begeistert, dass der Schwingkeller in die Planung integriert werden muss. Sie ist nicht gegen das Schwingen, doch der Meinung, dass es in Binningen nicht zwingend einen Schwingkeller braucht. Sie erachtet die Trainingsvarianten Oberwil und Basel als ausreichend. Die Frage, warum es für die vorwiegend aus dem hinteren Leimental stammenden Mitglieder des Schwingclubs so schwierig ist, in Oberwil zu trainieren, wurde nicht beantwortet. Die SP beantragt die Streichung der Ziffer 2.

Grüne/EVP: Um sich selber ein Bild zu machen hat *Beatrice Büschlen* ein Juniorentraining besucht. Da sie selber einen Trainingsaufbau-Kurs absolviert hat, weiss sie, wie ein Juniorentraining aufgebaut werden muss. Die fünf anwesenden Jugendlichen sind trotz unterschiedlichen Alters und Grösse sehr respektvoll miteinander umgegangen. Wie das Fairplay bei den Schwinger-Junioren zelebriert wird, dürfen die Junioren des Fussball- und des Leichtathletikclubs gerne sehen und *Beatrice Büschlen* ist der Meinung, der Schwingclub Binningen wäre für den Sportplatz Spiegelfeld eine Bereicherung.

Abstimmung:

Antrag der SP auf Streichung der Ziffer 2:

://: Der Antrag der SP wird grossmehrheitlich abgelehnt.

Ziffer 3: Der Bau einer unterirdischen Indoor-Laufanlage wird abgelehnt.

Antrag der FDP (bei Annahme Ziffer 4): Ein Kostendach von CHF 3,5 Mio.

Urs Peter Moos: Die SVP erachtet die Fixierung eines Kostendachs zum jetzigen Zeitpunkt als nicht seriös.

SP: Severin Brenneisen ist auch der Meinung, dass dies im Moment verfrüht ist. Ausserdem ist nicht klar, wie die FDP auf diese Summe kommt. Wie der Gemeinderat vorgängig erläutert hat, ist die Summe von CHF 3,5 Millionen äusserst knapp.

CVP: Lucas Metzger lehnt ein Kostendach ab, weil man sich bei der Spannweite des Auftrags nicht von Anfang an dermassen einschränken sollte.

Martin Bolleter: Da ihr Antrag offensichtlich keine Chance hat, zieht die FDP ihren Antrag zurück.

Antrag der FDP (bei Annahme Ziffer 4): Für die Bewertung der Projekte werden der Preis mit 70%, die gestalterischen Belange mit 30% gewichtet.

SP: Severin Brenneisen empfindet die Vorlage des Gemeinderats als sehr ausgewogen. Bei einem Projekt mit derart hohen Ausgaben spielt die Ästhetik durchaus eine Rolle. Da die Kosten genügend honoriert sind, empfiehlt Severin Brenneisen, beim Vorschlag des Gemeinderats zu bleiben.

FDP: Gerhard Metz: Die gewählte Bewertung ist für die Architekten ein Signal. Da mit den finanziellen Mitteln haushälterisch umgegangen werden soll, ist Gerhard Metz der Ansicht, dass das Verhältnis von 70 zu 30 Prozent diesen Wunsch klar ausdrückt. Ausserdem gehe es hier um einen Zweckbau bei dem gestalterische Details und Nuancen eher sekundär sind. Vorrangig ist die gewünschte, zweckmässige Infrastruktur.

Grüne/EVP: Rahel Bänziger erinnert sich daran, dass in der ursprünglichen Vorlage die Gewichtung 50%:50% betrug und ein Antrag in der BPK auf Änderung in 60%:40% knapp angenommen wurde. Sie gibt zu bedenken, dass es hier nicht einfach um „Kunst und Kosten“ sondern auch um „Konzept und Kosten“ geht. Das heisst, die Abläufe innerhalb des Gebäudes müssen stimmen und sorgfältig geplant werden. Rahel Bänziger lehnt eine Änderung der Gewichtung strikt ab.

SP: Vreni Dubi weist darauf hin, dass nicht nur Gestaltung sondern auch Technik gemeint ist und bevorzugt den Vorschlag des Gemeinderats.

SP: Barbara Jost schießt sich der Meinung von Rahel Bänziger an und warnt vor einer Billigvariante, die schlussendlich nicht ausgereift und mangelhaft sein könnte.

SVP: Urs Peter Moos: Auch er möchte jetzt die Kosten nicht überbewerten und plädiert für die Variante 60:40.

Kathrin Bartels: CVP: Sollte dieser zweite Vorschlag des Gemeinderates angenommen werden, investiert man CHF 270 000 für eine Planung mit Schwingkeller, um dann bei Vorliegen der Planung darüber zu entscheiden, ob man ihn will oder nicht. Aus diesem Grund stellt sie den folgenden Gegenantrag: „In die Planung wird **als Variante** ein Schwingkeller samt Aufwärm- und Gymnastikraum integriert“. Dies um zu verhindern, dass die ganze Planung hinfällig wird, falls man den Schwingkeller doch ablehnt.

Der Präsident Alex Achermann will zuerst den Antrag der FDP betreffend Gewichtung zur Abstimmung bringen.

://: Der Antrag der FDP wird grossmehrheitlich abgelehnt.

Antrag der CVP: In die Planung wird **als Variante** ein Schwingkeller samt Aufwärm- und Gymnastikraum integriert.

Gemeinderat Mike Keller will aufzeigen, was das bedeuten würde: Man müsste in der Ausschreibung ein Projekt mit und ein Projekt ohne Schwingkeller verlangen. Das heisst also, es wären zwei Projekte, für deren Planung mehr Geld investiert werden müsste.

Für *Kathrin Bartels* ist das die Bestätigung, dass CHF 270 000 verloren sind, wenn man am Schluss den Schwingkeller doch nicht will. Auf Nachfrage von *Alex Achermann* hält sie erst recht an ihrem Antrag fest.

Grüne/EVP: Beatrice Büschlen erläutert, dass die Schwinggrube nicht wie in Basel ein Meter tief und auch nicht mit Sand gefüllt sein muss. Es ist durchaus möglich, die Grube mit dicken Matten zu

füllen, die dann auch von anderen Sportlern genutzt werden können. Die Investition ist also bestimmt kein verlorenes Geld.

Abstimmung:

Rückkommensantrag von Kathrin Bartels zu Ziffer 2

20 Nein, 12 Ja, 4 Enthaltungen:

://: Der Antrag der CVP wird abgelehnt.

Somit kommen die unveränderten Anträge des Gemeinderats zur Schlussabstimmung:

Sie werden grossmehrheitlich angenommen.

**://: 1. Für das Garderobengebäude auf dem Sportplatz Spiegelfeld wird ein Planungskredit von CHF 270 000 bewilligt.
2. In die Planung wird ein Schwingkeller samt Aufwärm- und Gymnastikraum integriert.
3. Der Bau einer unterirdischen Indoor-Laufanlage wird abgelehnt.**

Traktandum 4

Gesch. Nr. 80

Bericht / Antrag der Bau- und Planungskommission:
Ein Binniger Trainingslokal für den Binniger Schwingklub

Eintreten:

SP: Vreni Dubi ist der Meinung, dass sich dieses Traktandum erübrigt, da man ja soeben beschlossen hat, den Schwingkeller in die Planung einzubeziehen.

Alex Achermann weist darauf hin, dass das Geschäft mit zwei Anträgen formell traktandiert ist und zu einem Abschluss gebracht werden muss.

CVP: Lucas Metzger stellt den Antrag das Geschäft zu streichen, da es jetzt sinnlos sei.

SVP: Als Mitunterzeichner der Motion ist *Urs Peter Moos* nicht damit einverstanden, dass sie als erfüllt abgeschrieben wird. Die Planung bedeutet ja noch keine Garantie, dass der Schwingkeller auch wirklich realisiert wird. Die SVP-Fraktion wird der Abschreibung des Geschäfts erst zustimmen, wenn der Schwingkeller tatsächlich gebaut wird.

Rahel Bänziger: Die Grünen/EVP erachten die Motion als erfüllt. Im Wortlaut heisst es, dass eine Gegenüberstellung der zwei Varianten Oberwil und der Athletikhalle Spiegelfeld, inklusive laufende Kosten und Gestehungskosten, verlangt wird. Diese Kosten sind aufgeführt, der Auftrag und somit die Motion ist erfüllt. Rahel Bänziger merkt noch an, dass man dieses Geschäft bereits im Januar hätte behandeln können, denn die jetzt aufgeführten Zahlen habe man damals schon gekannt. Zu den Anträgen des Gemeinderats moniert sie, dass der Antrag 1 (Einbezug eines Schwingkellers mit Aufwärmraum in die Planung des Garderobengebäudes Spiegelfeld) überhaupt nichts mit der

Motion zu tun habe. Dieser Antrag ist in der Motion nicht gefordert und hat folglich hier nichts zu suchen. Er gehört zum anderen Geschäft, also wird die Fraktion der Grünen/EVP diesem Antrag auch nicht zustimmen.

FDP: Roger Moll schätzt es, dass der Gemeinderat die Motion inhaltlich detailliert beantwortet hat. Doch wie die Vorrednerin findet auch die *FDP-Fraktion* den Zeitpunkt relativ spät. Die Varianten Athletikhalle und Oberwil wurden seriös abgeklärt und mit dem Schwingclub besprochen. Da die Sekundarschulhäuser an den Kanton gehen, ist es nicht möglich, die Athletikhalle umzubauen. Roger Moll betont, dass die Schwinger die Variante Oberwil nicht abgelehnt haben, weil sie unter keinen Umständen in Oberwil trainieren wollen. Es ist einfach so, dass Oberwil die Kapazität nicht hat, um den Binninger Schwingclub inklusive Junioren zusätzlich aufzunehmen. Dass man in Basel trainieren kann, ist einem guten Kontakt des Redners zu verdanken und nur eine Übergangslösung, denn der Schwingclub fühlt sich mit der Gemeinde Binningen verbunden. Der Umstand, dass dieser wesentliche gesellschaftliche Aspekt von gewissen Mitgliedern dieses Rats schlicht nicht wahrgenommen wird, lässt Roger Moll manchmal daran zweifeln, ob er für diese Gemeinde tätig sein will, wenn Randgruppierungen so ins Abseits gestellt werden. Es soll auch einer Randgruppierung, die ausnahmsweise aus dem Sport- und nicht aus dem Sozialbereich kommt, die nötige Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden. Die FDP stimmt den beiden Anträgen des Gemeinderats zu.

CVP: Andrea Alt erinnert daran, dass vor nicht allzu langer Zeit über die Streichung des rege genutzten Walking-Angebots abgestimmt wurde. Damals dachte auch niemand an diese Randgruppe und sie ärgert sich über die Vorwürfe von Roger Moll.

Roger Moll entgegnet, dass in Binningen ein Verein besteht, der 160 Jahre alt ist und von Pfarrer Breitenstein gegründet wurde. Dieser Verein soll aus seinem jetzigen Lokal ausgelagert werden. Ihm könnte das gleiche Schicksal passieren wie dem Schwingclub. Wehret den Anfängen.

Der Präsident möchte über die beiden Anträge des Gemeinderats einzeln abstimmen lassen. Da *Rahel Bänziger* nochmals einwendet, dass der Antrag 1 nichts mit der Motion zu tun habe, ergreift *Gemeinderat Bruno Gehrig* als Geschäftskreisführer das Wort: Es ist so, dass in der Motion eine Gegenüberstellung der Varianten Athletikhalle und Oberwil gefordert wird. Der Gemeinderat hat mehrmals begründet, warum beide Varianten nicht in Frage kommen. Wenn man aber die Sitzungsprotokolle des Einwohnerrats liest, lässt sich ganz klar erkennen, dass es darum geht, dem Schwingclub Binningen ein Trainingslokal zu ermöglichen. Auch die SVP hat dieses Begehren wortwörtlich so postuliert. Dieser Umstand hat den Gemeinderat dazu bewogen, den Antrag 1 so zu formulieren.

Abstimmung:

Ziffer 1:

Dem Antrag des Gemeinderats wird mit 21 Ja, 8 Nein und 7 Enthaltungen zugestimmt.

Ziffer 2:

Der Antrag wird grossmehrheitlich angenommen.

- | |
|---|
| <p>://: 1. Dem Einbezug eines Schwingkellers mit Aufwärmraum in die Planung des Garderobengebäudes Spiegelfeld wird zugestimmt.
2. Die Motion wird als erfüllt abgeschrieben.</p> |
|---|

Traktandum 6 Gesch. Nr. 136

Bericht der Bau- und Planungskommission:

Teilzonenplan mit Teilzonenreglement Kirschbaumacker

Der Vizepräsident der Bau- und Planungskommission, *Urs Peter Moos* erhält das Wort:

Der bestehende Quartierplan aus dem Jahr 1984 konnte nicht innert nützlicher Frist aktualisiert werden, wie es die Motion Holliger und der Aspekt der Wintergärten erfordert. Auf dem Quartierplan ist ersichtlich, dass das Quartier in die beiden Zonen WK-A und WK-B aufgeteilt ist. Es war ziemlich schnell klar, dass die Zone WK-B eine Sonderzone ist, da sie eine höhere Nutzung zulässt im Vergleich zu den angrenzenden Gebieten. Auf der einen Seite grenzt die Zone WK-B an die Landwirtschaftszone. Dort stehen ein paar Mehrfamilienhäuser, die speziell angeordnet sind, wodurch die Verkehrsfläche reduziert und die Grünfläche erweitert wurde. Für eine geplante Überbauung in der Zone WK-B dieses Quartierplans, der in einen Teilzonenplan umgewandelt werden soll, soll die Verhältnismässigkeit zu den bestehenden Gebäuden gewahrt werden.

Mehr Diskussionen gab es im Zusammenhang mit der WK-A-Zone, die aus kleineren Einfamilienhausparzellen besteht. Sie grenzt direkt an die Zone W2a, die man aus der Ortsplanrevision kennt. Die Frage war, ob es sinnvoll und verhältnismässig ist, für die Parzellen in der Zone WK-A eine höhere Nutzungsziffer vorzusehen als für diejenigen der angrenzenden Zone W2a. Dank der Unterstützung der Bauverwaltung, die ein Baupotenzial von 15m² bis 69m² aufzeigte, konnte man erkennen, dass es sinnvoll ist, die Zone WK-A der W2a-Zone gleichzustellen. Das ist der Grund, warum die Bau- und Planungskommission im Gegensatz zum Gemeinderat die Geschossflächenziffer auf 45% anstatt 50% festlegen möchte und dem Rat diesen Antrag stellt.

Eintreten:

Roy Ewald: Die SVP-Fraktion schliesst sich dem Antrag der BPK an. Sie hat festgestellt, dass sich die Nutzungsziffer von 45% besser mit den umliegenden Einfamilienhäusern, die auch in der W2a-Zone liegen und auch nur 45% Geschossflächenziffer haben, verträgt. Es gibt für alle Parzellen – selbst die kleinste – Ausbaumöglichkeiten. Der SVP findet die Lösung, die Nutzungsziffer den umliegenden Einfamilienhäusern anzupassen, sehr sinnvoll.

FDP: Sven Inäbnit: Die FDP-Fraktion teilt grundsätzlich die Einschätzung der BPK und ist gegenüber dem Antrag des Gemeinderats für eine Umwandlung des Quartierplans in einen Teilzonenplan positiv eingestellt. Aus Gründen der Gleichbehandlung unterstützt sie aber auch den Antrag der Bau- und Planungskommission, die Nutzungsziffer den umliegenden Einfamilienhäusern anzupassen. Das entspricht auch dem Abstimmungsresultat der Ortsplanrevision. Den Eigentümern entstehen keine Nachteile, da auch mit 45% Geschossflächenziffer jeder die Möglichkeit hat, auszubauen.

CVP: Andrea Alt: Die CVP stimmt dem Geschäft 136 mit den beantragten Änderungen zu. Im Sinne einer raschen Lösung befürwortet sie, dass der bestehende Quartierplan in einen Teilzonenplan umgewandelt wird. Sie ist auch der Meinung, dass die Nutzungsziffer der kürzlich von den Stimmbürgern festgelegten Ziffer der Ortsplanrevision angepasst werden soll. Damit wird eine Gleichbehandlung in diesem Wohngebiet gewährt.

Grüne/EVP: Peter Buess: Entgegen der bisherigen Voten heisst seine Fraktion die leichte Verdichtung von 5% gut und unterstützt die vom Gemeinderat vorgeschlagene Nutzungsziffer von 50%.

Barbara Jost: Die SP-Fraktion zweifelt an der Gleichbehandlung und Gerechtigkeit in vergangener Zeit, unterstützt aber den Antrag der Bau- und Planungskommission.

Gemeinderätin Agathe Schuler: Der Gemeinderat stellt fest, dass seine Planung für den heutigen Quartierplan 4, Gebiet Kirschbaumacker, in der BPK auf ein positives Echo gestossen ist und sie heute mit nur einem Änderungsantrag zur Schlussabstimmung kommt. Dafür dankt er. Der Gemeinderat hat die Geschossflächenziffer für die Zone WK-a anhand des damaligen Standes der Ortsplanungsrevision definiert. Die BPK begründet nun ihren Antrag mit dem Resultat der Volksab-

stimmung über das Zonenreglement vom Februar 2011. Nach dem heutigen Beschluss des Einwohnerrats können die zeitgerechten Neubauten im Gebiet WK-b realisiert werden, und die Eigentümerinnen und Eigentümer der Liegenschaften im Gebiet WK-a können sich die langgehegten Umbauwünsche erfüllen.

Da es zum Teilzonenplan keine Wortmeldungen gibt schlägt *Alex Achermann* vor, sich bei der Abstimmung auf den Änderungsantrag der BPK (Teilzonenreglement Ziffer 20) zu beschränken.

Abstimmung:

Der Änderungsantrag wird grossmehrheitlich angenommen.

Mit 35 Ja und 1 Enthaltung wird auf eine zweite Lesung verzichtet.

://: Der Teilzonenplan Kirschbaumacker samt Teilzonenreglement wird mit folgender Änderung gegenüber der Vorlage Nr. 136 beschlossen: Die Geschossflächenziffer in der Zone WK-A beträgt 45%.

Traktandum 7

Gesch. Nr. 153

Bericht / Antrag des Gemeinderats vom 3.5.2011:
Teilrevision Personalreglement

Eintreten:

SP: Simone Abt: In der Februar-Sitzung wurden die KAP-Massnahmen beschlossen. In der Zwischenzeit durfte man den höchst erfreulichen Rechnungsabschluss 2010 zur Kenntnis nehmen und Simone Abt möchte auf den unerwartet positiven Abschluss reagieren. Die SP-Fraktion war schon im Februar nicht begeistert von den Einsparungen beim Personal und sie vermutet, dass einige von ihnen eher zähneknirschend zugestimmt oder sich der Stimme enthalten haben. Heute beantragt Simone Abt, auf die Änderungen zu verzichten. Im § 39 sind die Jubiläumsprämien geregelt. Da die langjährige Betriebstreue generell eher am schwinden ist, macht es für die Rednerin keinen Sinn, ohne Not die Treue zur Gemeinde erst nach 15 anstatt nach zehn Jahren zu honorieren. Der zweite Punkt betrifft die Option Barbezug der Treueprämie. Die Streichung dieser Option betrifft bekanntermassen eher Personen mit geringem Einkommen. In Anbetracht der komfortablen Finanzlage wäre es ein gutes Zeichen, wenn die Angestellten weiterhin diese Wahl hätten.

§ 60: Beteiligung der Mitarbeitenden an der Prämie der Unfall-Zusatzversicherung.

Zitat: *“Die Gemeinde kann zusätzlich zur obligatorischen Unfallversicherung zur Absicherung ihrer Lohnfortzahlungspflicht und/oder Verbesserung der gesetzlich vorgesehenen Mindestleistungen eine Zusatzversicherung abschliessen.“*

Dies ist also eine Option der Gemeinde und Frau Abt ist der Meinung, dass die Gemeinde, wenn sie nicht in Not ist, auf die Beteiligung der Mitarbeitenden an der Hälfte der Prämie verzichten soll.

Christoph Anliker: Die SVP befürwortet die Streichung der Jubiläumsprämie in Form eines Bargeldbezugs. Nach all den Boni-Diskussionen findet sie es besser, die Wertschätzung der Mitarbeitenden in Form von Ferientagen oder Pensionskassenbeiträgen auszudrücken. Die bisherige Regelung, nach zehn Dienstjahren einen Sabbatical **plus** fünf Tage Ferien zu gewähren, beruht seiner Meinung nach auf einem Schönheitsfehler des Reglements, und die Streichung der zusätzlichen fünf Tage ist folglich keine eigentliche KAP-Massnahme, sondern die Bereinigung eines Schönheitsfehlers.

Zur Beteiligung der Angestellten an der Prämie der Unfallversicherung gibt es für die SVP nur zu sagen, dass diese Regelung in der Privatwirtschaft der Normalfall ist.

FDP: Gerhard Metz findet es unglücklich, dass dieses Geschäft heute behandelt werden muss, bevor der Jahresbericht behandelt wurde. Die FDP-Fraktion möchte nicht nochmals inhaltlich darüber diskutieren, weil dies bereits am 28. Februar getan wurde. Die Korrekturen sollen im Sinn einer längerfristigen Sanierung der Finanzen (oder vielmehr der Beibehaltung einer guten Finanzlage) gemacht werden. Die Gemeinde Binningen bleibt in den Augen der FDP trotzdem ein attraktiver Arbeitgeber.

Grüne/EVP: Anand Jagtap erinnert daran, dass seine Fraktion den KAP-Massnahmen schon immer sehr kritisch gegenüberstand. Sie trug sie jedoch angesichts der (vermeintlich) kritischen Finanzlage mit. Wie man in der Rechnung 2010 sieht, beträgt der Überschuss über CHF 6 Millionen, die nicht budgetierten CHF 4,2 Mio. für den Finanzausgleich konnten mehr als kompensiert werden, es bleibt sogar Spielraum für grosszügige Vorfinanzierungen. Wie soll jetzt der Bevölkerung ein solch haarspalterisches Sparprogramm verkauft werden? Da zudem die wirklich heissen Eisen nicht angepackt wurden, ist es mehr als peinlich. Der positive Abschluss kann nicht als Ausnahme deklariert werden, weil es die letzten paar Jahre immer so war. Die Grünen/EVP revidieren deshalb ihre Meinung zu den KAP-Massnahmen und stimmen da und dort anders als noch im Februar. Sie bemängeln, dass der Gemeinderat den Einwohnerrat nicht schon viel früher über die zu erwartende, sehr gute Rechnung informiert hat.

Die Fraktion kann der Änderung des Personalreglements zustimmen, weil es für sie nicht eine eigentliche KAP-Massnahme, sondern eher eine Angleichung an die üblichen Regelungen der Mehrzahl der Arbeitgeber darstellt

Gemeinderat Mike Keller: Die KAP-Massnahmen wurden für eine mittel- bis langfristige Zukunft konzipiert und die beschlossenen Massnahmen sind grösstenteils wiederkehrend. Es ist sicher immer möglich, dass der Jahresabschluss bedeutend besser als erwartet ausfällt. Ohne der Debatte zur Rechnung vorgreifen zu wollen, erklärt der Gemeinderat, dass das positive Resultat grösstenteils auf eine einzige Person zurückzuführen ist, die eine grosse Summe an Gemeindesteuern nachzuzahlen hatte. Ein „Zustupf“ dieser Art kann selbstverständlich in keine Budgetplanung aufgenommen werden.

Detailberatung: Weder zu § 39, noch zu § 60 oder § 60a gibt es Wortmeldungen.

Abstimmung:

25 Ja, 10 Nein und 1 Enthaltung.

**://: 1. Die Teilrevision des Personalreglements, §§ 39, 60 und 60a, wird beschlossen.
2. Die Änderungen treten auf 1. Januar 2012 in Kraft.**

Traktandum 8

Gesch. Nr. 154

Bericht / Antrag des Gemeinderats vom 3.5.2011:

Teilrevision Vergütungsreglement

Eintreten:

SP: Patricia Kaiser fragt, ob Silvia Bräutigam und Gaida Löhr wie letztes Mal in den Ausstand treten müssen.

Da kein Antrag gestellt wird, bleiben die beiden.

Detailberatung: § 6

SP: Traude Rehmann: Als Präsidentin der Kommission kann sie sich gut daran erinnern, dass bis zur Findung der Kompromisslösung sehr viel Sitzungsgeld für Streitgespräche ausgegeben wurde. Für sie hat die Kürzung der Sitzungsgelder absolut keine Dringlichkeit. Heutzutage ist es sehr schwierig, Leute für politische Arbeit zu finden. Das Sitzungsgeld ist eine Form der Wertschätzung und da heute sehr viel über das Geld läuft, ist diese Wertschätzung umso wichtiger. Traude Rehmann appelliert an die Ratsmitglieder, dieses Argument im Hinblick auf die nachkommenden, jüngeren politisch Tätigen, zu berücksichtigen.

SP: Patricia Kaiser teilt mit, dass die SP-Fraktion Stimmfreigabe beschlossen hat. Sie findet auch, dass mit der Kürzung die Wertschätzung geschmälert wird und alle wissen, dass die Arbeit in den letzten Jahren mehr wurde. Andererseits sollen auch die Rats- und Behördenmitglieder im Sinne einer Opfersymmetrie ihren Beitrag zu den Sparmassnahmen machen.

SVP: Susanne Keller: Die Fraktion hat bereits im Februar der Kürzung der Sitzungsgelder zugestimmt und bleibt bei dieser Meinung.

Daniel Zimmermann: Die FDP-Fraktion ist der Meinung, dass das Parlament ein Zeichen setzen soll und stimmt dem Geschäft zu.

CVP: Lucas Metzger rechnet vor, dass die CHF 50.00 bei einem Arbeitspensum von 100% einen Jahreslohn von CHF 110 000 ergeben, was immer noch ein sehr guter Lohn ist. Die Fraktion stimmt der Kürzung zu.

Grüne/EVP: Rahel Bänziger kann die CHF 110 000 nicht so im Raum stehen lassen und gibt zu bedenken, dass zur Sitzungszeit die Fraktionssitzung und das Aktenstudium dazugezählt werden müssen, womit man längst nicht mehr auf einen Stundenlohn von CHF 50.00 kommt. Die Fraktion hat damals der Massnahme zugestimmt, weil sie das Gefühl hatte, es sei nötig, den Gürtel enger zu schnallen. Nachdem die ausgezeichnete Rechnung präsentiert wurde, sieht man die Sache mit anderen Augen. Die Grüne/EVP hat (wie wahrscheinlich andere Parteien auch) Mühe, Leute zu finden, die sich engagieren, Zeit investieren und Grundlagenarbeit verrichten. Sie findet, dass dafür eine Wertschätzung gezeigt werden muss. Das Sitzungsgeld ist eine Art der Wertschätzung und die Ratskolleginnen und Ratskollegen, die schon länger dabei sind, wissen, dass man in der Politik sonst kaum Wertschätzung erhält.

FDP: Jürg Humbel hat die Rechnung mit dem tatsächlichen Zeitaufwand für die Sitzungen auch gemacht und ist dabei auf einen Stundenlohn von CHF 20.00 gekommen. Trotzdem votiert er für die Kürzung. Man hat bei den Gemeindeangestellten und unzähligen anderen Ecken und Enden zurückbuchstabiert, gekürzt, und die Bevölkerung hätte bestimmt kein Verständnis dafür, wenn nicht auch der Einwohnerrat ein kleines Opfer bringen würde. Im Vergleich zu den Entschädigungen in anderen Gemeinden sei dies in der Tat ein kleines Opfer. Jürg Humbel bittet darum, diesem Antrag zuzustimmen.

Abstimmung:

Der Antrag wird grossmehrheitlich angenommen.

- | |
|---|
| <p>://: 1. Die Teilrevision des Vergütungsreglements, §§ 6 und 13, wird beschlossen.
2. Die Änderungen treten auf 1. Januar 2012 in Kraft.</p> |
|---|

Traktandum 9**Gesch. Nr. 133**

Bericht / Antrag des Gemeinderats vom 1.3.2011:

Interfraktionelles Postulat „Neustart für Sutterhaus“, Liegenschaft Holeerain 42Eintreten:

Grüne/EVP: Beatrice Büschlen: Die Fraktion ist enttäuscht über die kurze, nichtssagende Kurzinformatik des Gemeinderats. Ausser der Prüfung von Alternativen zur Erhaltung des Sutterhauses wurden von den Postulanten die Einbruchssicherheit und ein minimaler Unterhalt verlangt. Dieser ist im Hinblick auf den Verkauf des Hauses wichtig. Man befürchtet bei zunehmender Verlotterung der Liegenschaft eine Minderung des Verkaufspreises oder eine erschwerte Suche nach einem Käufer. Immerhin wurde die Einbruchssicherheit mittlerweile verbessert. Das denkmalgeschützte Bauernhaus wurde 1999 von der Gemeinde gekauft, seitdem lottert es vor sich hin. Im letzten Jahrzehnt gab es auch öffentlichen Bedarf. Einerseits war der Bedarf an öffentlichen Spielplätzen in dieser Gegend schon vor 1999 bekannt, andererseits wurde im Jahr 2008 eine Petition von über 400 Einwohnern eingereicht, mit der Bitte um Freihaltung des Gartens und einer öffentlichen Nutzung. Die Grüne/EVP bezweifelt, dass innert nützlicher Frist ein Investor gefunden wird. Bis vor zwei Wochen lief die verlängerte Eingabefrist, doch auch am heutigen Tag war die Liegenschaft auf der Comparis-Webseite noch zum Verkauf ausgeschrieben. Sollte sich in der Zwischenzeit tatsächlich ein Interessent gefunden haben, ist damit der Verkauf noch lange nicht getätigt. Wie lange will man noch versuchen, dieses Haus zu verkaufen? Irgendwann muss die Gemeinde in den Erhalt investieren und solange kein rechtsgültiger Verkaufsvertrag vorliegt, sind die Anliegen der Postulanten immer noch gültig und dringend nötig. Die Rednerin bittet den Einwohnerrat, das Postulat zu überweisen und den Antrag des Gemeinderats abzulehnen.

CVP: Lucas Metzger plädiert dafür, jetzt abzuwarten, bis das Sutterhaus verkauft ist. Es gibt Interessenten, da der Verkaufspreis nicht allzu hoch ist. Nach Meinung der CVP-Fraktion soll man dem Gemeinderat folgen und das Postulat nicht überweisen.

Gemeinderat Mike Keller: Da es sich um ein laufendes Verfahren handelt, kann er keine abschliessenden Fakten und Namen nennen. Er versichert jedoch, dass es vier Kaufangebote gibt, die alle über einer Million Franken liegen. Es sind vier Angebote von solventen Unternehmungen, wovon zwei sogar aus Binningen sind. Dem Gemeinderat war die Dringlichkeit der Sache bewusst, doch unvorhersehbare Ereignisse, wie der Konkurs der kaufwilligen Swiss Re oder die Intervention des Kantons, haben das Ganze verzögert. Zum jetzigen Zeitpunkt ist man einer erfreulichen Lösung sehr nahe.

SP: Severin Brenneisen: Als Bewohner des Quartiers leidet er schon bald zwei Jahrzehnte unter dem Anblick der heruntergekommenen Liegenschaft und er bedauert es, dass der Gemeinderat nicht den Mut hatte, rechtzeitig eine vernünftige Lösung für deren Nutzung zu in die Wege zu leiten. Da beim jetzigen Zustand des Hauses der Investitionsbedarf zu gross ist, verkauft man es und Severin Brenneisen hofft, dass es eine gute Lösung geben wird. Dem Quartier, dem es immer mehr an Grünfläche mangelt, ist zu wünschen, dass am Schluss doch ein, zwei grüne Flecken übrig bleiben und die Gegend wieder ein wenig aufgewertet wird.

SVP: Urs Weber: Nach Meinung der Fraktion hat der Gemeinderat das Postulat gut beantwortet. Aus diesem Grund wird sie das Postulat nicht überweisen.

Abstimmung:

Mit 23 Ja, 11 Nein und 2 Enthaltungen wird beschlossen:

://: Das Postulat wird nicht an den Gemeinderat überwiesen.

Traktandum 10**Gesch. Nr. 143**

Bericht/Antrag des Gemeinderats vom 5.4.2011:

Motion Grüne/EVP vom 25.2.2011:

Abstimmungsreglement für die Gemeinde Binningen

://: Das Geschäft wird für die nächste Sitzung vom 27. Juni 2011 traktandiert.

Traktandum 11**Gesch. Nr. 142**

Bericht/Antrag des Gemeinderats vom 12.4.2011:

Motion Grüne/EVP vom 28.2.2011: Termin Budgetsitzung Einwohnerrat

Eintreten:

Gerhard Metz: Die *FDP-Fraktion* folgt dem Antrag des Gemeinderats, weil für sie die Begründungen für die Nichtüberweisung der Motion sehr schlüssig und einleuchtend sind.

SVP: Christoph Anliker: Die SVP unterstützt die Motion. Für sie macht es Sinn, die Budgetsitzung vorzuverlegen, weil so sichergestellt wird, dass die November- und die Dezember-Sitzung stattfinden und dadurch die Traktandenlisten etwas kürzer werden. So wird möglich, das Budget etwas ausführlicher zu besprechen und im Fall einer Rückweisung oder irgendwelchen Anpassungen bleibt Zeit, das Ganze bis zur Dezember-Sitzung zu bereinigen.

Punkt zwei der Motion, dass alle Mitglieder des ER das Budget gleichzeitig mit den Mitgliedern der GRPK erhalten, ist zu begrüssen, weil dadurch die Arbeit innerhalb der Fraktion erleichtert wird.

Vreni Dubi: Die *SP-Fraktion* teilt die Meinung des Gemeinderats, dass eine Vorverlegung der Budgetsitzung den Planungszeitraum negativ beeinflussen würde und die Zeitspanne für den November sehr knapp ist. Sie legt ihm aber ans Herz, mögliche Geschäfte für den November zu traktandieren, damit die Dezember-Sitzung nicht überfrachtet ist.

Lucas Metzger: Auch die *CVP* denkt, dass die Verschiebung des engen Budgetplans unrealistisch ist und schliesst sich dem Antrag des Gemeinderats an. Im zweiten Punkt denkt sie gleich wie die SVP und ist dafür, dass alle gleichzeitig das Budget erhalten sollen.

Grüne/EVP: Peter Buess findet im Gegenteil, dass es im Dezember sehr eng wurde und man unter grossem Druck entscheiden musste. Eine Vorverschiebung in den November bedeutet – bei guter Vorbereitung – dass es weniger eng wird.

Ihn irritiert die Bemerkung, dass die gleichzeitige Zustellung der Unterlagen die Arbeit der GRPK beeinflussen soll. Umso mehr plädiert er dafür, dass der Gesamt-Einwohnerrat die Unterlagen erhält, um zu sehen, was für einen Einfluss dies hat.

FDP: Martin Bolleter: Auf den ersten Blick erscheint es naheliegend, die Unterlagen allen gleichzeitig zukommen zu lassen. Doch kommt dies einer Veröffentlichung gleich, weil sie dann ja auch auf der Homepage aufgeschaltet werden. Martin Bolleter meint, dass eine so frühzeitige Veröffentlichung des Budgets die Arbeit der GRPK behindert. Zuerst soll die GRPK arbeiten können, bevor die Zahlen veröffentlicht werden.

SVP: Urs Peter Moos: In seinen Augen ist diese Motion eine der besten Vorstösse seit seiner Arbeit im Einwohnerrat. Die Ratsmitglieder haben ja den Zeitdruck und sie schwächen sich selber, wenn sie diese Motion nicht überweisen. Gerade die SP-Fraktion, die im Zusammenhang mit den KAP-Massnahmen bemängelt hat, dass dem Gemeinderat die Zahlen schon früh bekannt waren, müssten ein Interesse daran haben, dass diese Prozesse früher in den Einwohnerrat kommen. Zum Votum der CVP meint Urs Peter Moos, dass es nötig ist, die Motion zu überweisen, wenn Punkt 2 umgesetzt werden soll. Wenn man dem Antrag des Gemeinderats folgt, ist das Geschäft soweit erledigt. Wird die Motion aber überwiesen, kommt das Geschäft später als Vorlage wieder in den Einwohnerrat und es kann noch zwischen Antrag 1 und 2 differenziert werden. Darum bittet der Redner die CVP, dem Antrag des Gemeinderats nicht Folge zu leisten.

SP: Patricia Kaiser: Die SP hat die Rechnung nicht nur mit dem Einwohnerrat, sondern mit allen anderen Behördenmitgliedern gemacht. Diese müssten bei Überweisung der Motion ihre Budgets auch um einiges früher einreichen und die Zahlen dürften dann wohl sehr hypothetisch sein. Patricia Kaiser möchte noch geklärt haben, ob die Formulierung „*betreffend Termin*“ in der Stellungnahme beide Punkte betrifft oder nur Punkt 1. Sie hat es so verstanden, dass es nur um den ersten Punkt geht.

Der Präsident weist darauf hin, dass nur die Motionäre den Vorstoss verändern können und fragt deshalb die Grüne/EVP an, ob sie die Motion verändern möchten, um die Chance zur Überweisung zu erhöhen.

Rahel Bänziger liest die beiden Punkte der Motion nochmals vor und weist darauf hin, dass es heisst „*in schriftlicher Form*“. Die GRPK-Mitglieder erhalten die Budgetunterlagen per Briefpost, der Versand an alle Einwohnerräte bedeutet also **keine** Veröffentlichung der Dokumente auf der Homepage.

Die Grüne/EVP will den Wortlaut der Motion nicht verändern.

Abstimmung:

Bei 20 Ja, 11 Nein und 3 Enthaltungen

://: Die Motion wird nicht überwiesen.

Traktandum 12

Diversa

Anfrage Ch. Anliker, SVP, betr. Thema Burkinis

Gesch. Nr. 158

1. Welche Regeln betreffend Badebekleidung gibt es im Gartenbad Bottmingen? Ist es zutreffend, dass Badeshorts verboten sind?

Gemeinderat Bruno Gehrig: Im Gartenbad Bottmingen ist grundsätzlich jegliche Badebekleidung erlaubt, also auch Badeshorts, Schwimmanzüge, Neopren-Anzüge und Sonnenschutz-Ganzkörperanzüge (für Kinder). Voraussetzung für die Benutzung dieser Badebekleidung ist, dass sie erst im Schwimmbad angezogen und damit geduscht werden muss. Weder Ästhetik, noch religiöse oder weltanschauliche Hintergründe sind relevant. Einzig die Hygiene- und Sicherheitsvorschriften müssen eingehalten werden. Es trifft also nicht zu, dass Badeshorts verboten sind und bis anhin ist noch keine Frau in einem Burkini erschienen.

2. Das Gartenbad Bottmingen besteht mit einer gemeinsamen Trägerschaft der Gemeinden Binningen, Bottmingen und Oberwil. Hat der Gemeinderat Binningen ebenfalls dem Tragen von Burkinis zugestimmt oder hat der Gemeinderat Bottmingen dies ohne Rücksprache veranlasst?

Antwort: Laut Informationen des Gemeinderats Bottmingen hat sich der Gemeinderat nicht zum Tragen von Burkinis geäußert und folglich auch nichts veranlasst. Für die Nutzungsbestimmungen des Gartenbades ist allein der Anstaltsrat zuständig. Dieser setzt sich zusammen aus je einem Gemeinderatsmitglied der Gemeinden Binningen, Bottmingen und Oberwil. Bruno Gehrig ist Vertreter von Binningen. Der Binninger Gemeinderat hatte also keinen Anlass, sich zu einem Burkini-Verbot zu äussern.

3. Wie steht der Binninger Gemeinderat zu dieser Thematik?

- a. Könnte sich der Gemeinderat vorstellen, das Tragen von Burkinis im Hallenbad Binningen zu erlauben? (Antwort nur Ja oder Nein)

Antwort: Diese Frage hat sich noch gar nie gestellt.

- b. Sind ein Verbot oder eine Zulassung für diese Art von Badebekleidung geplant?

Antwort: Nein

4. Hat der Gemeinderat/Verwaltung zum obigen Artikel respektive zum Thema Burkini Reaktionen aus der Bevölkerung erhalten?

Antwort: Nein

Anfrage U. P. Moos zur Schlussabrechnung Renovation Schloss Binningen, Gesch. Nr. 164

1. Weshalb liegt dem Einwohnerrat die Schlussabrechnung noch nicht vor?
2. Bis wann wird dem Einwohnerrat die Schlussabrechnung endlich vorgelegt?
3. Wie würde der Gemeinderat die Handhabung des obigen Kredits und der nicht vorgelegten Schlussabrechnung bezeichnen (professionell/unprofessionell)?

Bruno Gehrig: Die Abrechnung wird dem Einwohnerrat am 27. Juni vorgelegt, die GRPK wurde bereits vor einiger Zeit darüber informiert. Es mussten nähere Abklärungen gemacht werden, was zu dieser Verzögerung geführt hat. Die Frage, ob der Gemeinderat professionell oder unprofessionell gehandelt hat, kann bei Vorliegen der Schlussabrechnung beantwortet werden.

Anfrage S. Keller, SVP, Schlosspark Gartenanlage

Gesch. Nr. 163

1. Wer ist für die Pflege des Rasens, das Scheiden der Hecken, die Blumenbepflanzungen und die Reinigung des Schlossparks zuständig?

Gemeinderat Mike Keller: Die Gemeindegärtnerei.

3. Gibt es für die Gartenanlage ein Bepflanzungskonzept eines Gartenarchitekten? Wenn ja, wie heisst dieser?

Antwort: Ja, es gibt ein Konzept eines Gartenarchitekten: Herr Schneider, planender Architekt der Parkanlage, wohnhaft in Olten.

2. Wie kann der Unterhalt der Gartenanlage verbessert werden?

Antwort: Mit einem anderen Konzept. Anstelle der gewählten Extensivbegrünung müsste man eine Intensivbegrünung machen. Statt der empfohlenen und von der Denkmalpflege auferlegten offenen Pflasterung, bräuchte es eine Lösung, um die Fugen zu vergiessen, damit der Unrat (wie die lästigen Zigarren- und Zigarettenstummel) von den Putzmaschinen aufgenommen werden kann. Ausserdem müsste der Rasen öfter gemäht werden, der Kräutergarten nach gestalterischen Gesichts-

punkten angelegt, die Hecken mehr als dreimal pro Saison geschnitten, die Uferböschung entgegen den kantonalen Richtlinien nicht mehr natürlich belassen werden.
Das ungewöhnlich trockene Wetter hat vielen Pflanzen und dem Gesamterscheinungsbild der Anlage geschadet. Vielleicht hätte man dem frühen Ausschüssen der Pflanzungen Rechnung tragen und sich eventuell etwas früher als gewöhnlich damit befassen können.

Anfrage U. P. Moos, SVP, Behindertenlift beim Schloss Binningen

Gesch. Nr. 165

1. Weshalb hat der Gemeinderat die bestehenden Mängel unterdessen immer noch nicht definitiv und dauerhaft behoben?

Mike Keller: Laut Vertrag geht die Forderung nach einwandfreiem Betrieb und Funktionieren dieses Lifts an den Hersteller und Lieferanten des Lifts, der die entsprechende Garantie oder Gewährleistung trägt. Der Liftbauer wurde etliche Male aufgeboten und er hat umfangreiche Massnahmen getroffen, die allesamt auf seine Kosten gingen. Nach jeder Reparatur wurde vorgeführt, was gemacht wurde und jedes Mal war man zuversichtlich. Doch die Mängel haben sich nicht wiederholt, es war jedes Mal ein neues Problem.

2. Hat der Gemeinderat den Pächter des Schloss-Restaurants beauftragt, ein Protokoll über die Lift-Zwischenfälle zu führen? Wenn ja, ab welchem Datum? Wenn nein, weshalb nicht?

Antwort: Nein. Es wurde mit dem Pächter vereinbart, dass er Pannen per E-Mail an die Immobilienfirma, die das Schloss verwaltet, meldet. Es gibt also eine Buchhaltung über die Vorfälle aber kein Protokoll, in dem die Fälle aufgelistet sind.

3. Wird der Behindertenlift je mit der erforderlichen Zuverlässigkeit funktionieren oder muss dieser abgerissen werden?

Mike Keller: Anfangs April wurde als vorläufig letzte Reparatur die Kurbel ersetzt. Vor zwei Wochen funktionierte der Lift erneut nicht. Daraufhin hat er (M.K.) der Verwaltung den Auftrag gegeben, den Juristen einzuschalten, um abzuklären, wieviel Geld vom Lifthersteller zurückgefordert werden kann. Weiter hat die Verwaltung den Auftrag, nach bauähnlichen, adäquaten Liftmodellen zu suchen. Es sollen mindestens zwei Modelle präsentiert werden, die besichtigt werden können und mit deren Eigentümern über die Erfolgchancen und die Zuverlässigkeit gesprochen werden kann. Zudem wird im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Schlosstreppe geschaut, ob die Aufzugsvorrichtung so belassen werden soll oder ob es Sinn macht, dort etwas zu ergänzen. Da die juristischen Abklärungen noch nicht abgeschlossen sind, weiss der Gemeinderat noch nicht, wieviel Geld gemäss den Vertragsbedingungen zurückgefordert werden kann.

Alex Achermann bedankt sich für die ausführlichen Antworten. Da keine weiteren Wortmeldungen gewünscht sind, kann die Sitzung pünktlich beendet werden. Vorher teilt der Präsident noch mit, dass sich für den Einwohnerrats-Ausflug vom Samstag erfreulicherweise 32 Personen angemeldet haben.

Die nächste Einwohnerrats-Sitzung findet am Montag, 27. Juni 2011, 19.00 Uhr, statt; die nächste Büro-Sitzung am Freitag, 24. Juni 2011, um 08.00 Uhr.